



**Licht
in der
Nacht**

Anifer Pfarrbrief

Weihnachten 2017

Nr. 58

INHALT

Vorwort von Pfarrer Peter Röck	3
<i>Christina Roßkopf - Caroline Liebscher-Hübel</i> Interview mit unserem Aushilfspfarrer Mag. Georg Leitner	4
<i>Katharina Knaust</i> Erfahrungsbericht einer Malteserin	7
<i>Caroline Liebscher-Hübel</i> Wintersonnenwende	8
<i>Ingeborg Gföllner-Koss</i> Die lange Reise des Christbaums	11
<i>Ingrid Mayr</i> Gedankensplitter: Dunkelheit	13
Kirchenchor	15
Weihnachtsgottesdienste im Pfarrverband	16
KinderKirche	18
Dank	20
Impressionen	21
Taufen	22
Weltgebetstag 2018	24
Sternsingerprojekt	26
Gebetswoche für die Einheit der Christen 2018	27
Pfarrkalender	28
Rorate-Termine	30
Pfarrbüro, Impressum	31

Titelbild zum Pfarrbrief-Thema „Licht in der Nacht“ von Helga Thurner

Liebe Leute in den Pfarrgemeinden Anif, Niederalm und Rif!



So ist's mir in der Nacht ergangen: Aus einem Traum erwacht – suchte ich nach der Nachttisch-Lampe – fegte dabei aber den Wecker auf den Boden, sodass es krachte und die Batterie herausfiel! – Dunkelheit kann Probleme schaffen. Aber dann: Helle. Ich bin erleichtert, freue mich über das Licht und mach Ordnung im Zimmer.

Wenn wir vom „**Licht in der Nacht**“ reden und das im Advent, dann meinen wir ein besonderes, einzigartiges Licht – lebendiges Licht vom Himmel. *„Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht. Über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf.“* (Jesaja 9,1)

Licht in der Finsternis kann Bild sein für verschiedene Wirklichkeiten. Der Prophet Jesaja meinte damals (750 vor Chr.) die Hilfe, die Gott seinem Volk schicken wird. Einem Volk

ohne Zukunft, dem Krieg und Tod wie Schreckgespenster vor Augen stehen. Die Lage ähnelt manchen Völkern unserer Tage ...

Wer im Dunkel unterwegs ist, weiß nicht, wohin er geht und wohin er seinen Fuß setzen soll: Er sieht keinen Weg, hat keine Hoffnung. Inmitten dieser Dunkelheiten ruft der Prophet seinen Leuten zu:

„Auf, werde licht; denn es kommt dein LICHT und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir.“ (Jesaja 60,1) Solche Worte des Jesaja machten Mut und gaben Vielen Kraft zum Weitergehen.

Und was könnte uns ermutigen auf dem Gang durch den Advent ...?

Mir z.B. gibt das Verweilen bei einer kleinen brennenden Kerze Frieden ... innehalten für einige Momente und zur Ruhe kommen ... dankbar sein für so Vieles ... und dann die Bitte: „Jesus, lass mich offen werden für Dein Kommen – nicht nur – in der Heiligen Nacht.“

Da erlebe ich erfüllte Zeit. So gestärkt mache ich mich gern auf den Weg zu Menschen, die auf Begegnung und Gespräch warten. Solche oder ähnliche Advent-Momente wünsche ich

Vielen, sodass es auf Weihnacht zu heller, friedlicher und menschlicher wird in unserer Welt.

Weihnachts-Evangelium:

*„Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.“
(Joh 1,9)*

Nacht, in der die Liebe zur Welt kommt. Da macht sich ein allmächtiger Gott in einem Kind in der Krippe klein, schwach und ohnmächtig. Da liebt uns einer so sehr, dass er in unser Dunkel, in unser Elend herein-

kommt. Da ist ein Gott so konkret und voll Liebe, dass er als Menschenkind in einem Stall zur Welt kommt – auch im „Stall meines Lebens“, in dem es oft dreckig und unaufgeräumt ist – wo eben noch nicht alles ok ist – da will er hinkommen. Er kommt uns entgegen. Ja, oft wird Gott ganz leise Mensch.

Licht und Frieden zur Weihnacht wünscht

*Peter Rock,
Pfarrer*

Interview mit unserem Aushilfspfarrer Mag. Georg Leitner



Sehr geehrter Herr Mag. Leitner, seit einigen Wochen zelebrieren Sie im Pfarrverband Anif-Niederalm-Rif regelmäßig den Gottesdienst. Wir wollen in dieser Adventausgabe des Pfarrbriefes den Menschen Georg Leitner ein wenig kennenlernen.

Zu Beginn möchte ich mich herzlich bedanken für die freundliche Aufnahme hier im Pfarrverband! Ich komme sehr gerne her, um als priesterlicher Mitarbeiter die Sonn- und Feiertagsmessen zu halten und habe das Gefühl, willkommen zu sein. Das ist schön!

Wie man vielleicht hören kann, stamme ich aus Tirol. Ich wurde in Brixlegg geboren, wo ich mit fünf Geschwistern aufwuchs. Nach meiner Matura an der HAK Wörgl besuchte ich in Salzburg das Priesterseminar und wurde 1987 in Salzburg zum Priester geweiht.

Wie und wann fiel Ihre Entscheidung, Priester zu werden?

Schon als Volksschulkind wollte ich Pfarrer werden. Unsere Eltern haben uns den Glauben nähergebracht und vorgelebt. Wir Kinder haben ihre soziale Einstellung erlebt und gesehen, wie sehr sie in der Pfarre eingebunden sind. Das hat mich sehr geprägt und ich wollte von klein auf einen Beruf erwählen, in dem der Glaube eine Rolle spielt, ich mit Menschen arbeiten und für sie da sein kann. Nach der Matura war für mich ganz klar, dass ich Priester werden möchte. Nachdem ich ins Priesterseminar eingetreten war, hat sich diese Entscheidung als vollkommen richtig herausgestellt und ich habe sie nie bereut.

Sie sind heute hauptberuflich Krankenhauseelsorger. Wie kam es dazu?

Nach meiner Priesterweihe war ich rund 25 Jahre in verschiedenen Pfarren als Pfarrseelsorger tätig und war zuletzt Pfarrer eines Pfarrverbandes mit drei Pfarren. Diese Aufgabe war sehr kräfteaubend und hat mich zunehmend überlastet. Letztlich wurde ich krank und musste operiert werden. Man kann diesen Zeitraum meiner Erkrankung als Zäsur sehen, die

einen Umdenkprozess einleitete.

Aus der Perspektive des Patienten habe ich erkannt, dass ich Krankenhauseelsorger werden will. Also habe ich nach meiner Genesung die Ausbildung zum Krankenhauseelsorger gemacht, die ich 2012 abgeschlossen habe. Ich bin im Landeskrankenhaus als Seelsorger angestellt und auch an der Christian-Doppler-Klinik tätig.

Da die Kamillianer die Messen im Krankenhaus zelebrieren, habe ich an den Wochenenden frei und kann daher als priesterlicher Mitarbeiter in Pfarren mitwirken, wie eben jetzt hier im Pfarrverband.

Was ist das besondere an der Aufgabe als Krankenhauseelsorger?

Ich habe in meiner Tätigkeit als Pfarrer in St. Veit 15 Jahre lang auch das dortige Krankenhaus mitbetreut und schon damals gespürt, dass mir das gut liegt. Damals war das neben der Leitung der Pfarre natürlich nicht so intensiv wie jetzt. Aber diese Erfahrung hat ganz gewiss auch bei meiner Entscheidung mitgespielt. Natürlich musste ich in diese neue Aufgabe auch hineinwachsen.

Wir Krankenhauseelsorger sind nicht nur für die Patienten und ihre Angehörigen da, sondern auch für das Krankenhauspersonal. Wir sind eben

KrankenHAUSseelsorger und nicht nur Krankenseelsorger. Gerade beim Kontakt mit dem Personal läuft es sehr unterschiedlich, bei manchen spürt man, dass sie nichts mit einem Geistlichen zu tun haben wollen, dann wieder ergibt sich plötzlich in einem Gespräch mit einer Schwester, einem Arzt ein Thema, bei dem man als Seelsorger gefordert ist.

Wie kann man sich Ihren Arbeitsalltag vorstellen?

Zu Dienstbeginn gehe ich zum Schwesternstützpunkt und frage, ob jemand um einen Besuch gebeten hat oder wer nach Meinung der Schwestern einen Besuch brauchen könnte. Das hat Priorität. Danach oder wenn nichts Konkretes anliegt, gehe ich von Zimmer zu Zimmer, erkundige mich nach dem Befinden und fühle nach, wer ein Gespräch möchte. Das spürt man sehr schnell.

Wir sind ein Seelsorgeteam und jeder ist einzelnen Stationen zugeteilt, das Pflegepersonal weiß, welcher Seelsorger zur Station gehört. Jede Station wird einmal in der Woche besucht, es sei denn, jemand verlangt nach uns.

Zusätzlich gibt es einen Bereitschaftsdienst, der über ein nach fixer Einteilung weitergegebenes Bereitschafts-

handy abrufbar ist und vor allem für die Krankensalbung sehr wichtig ist. Es kommt doch so 2 bis 5 mal täglich vor, dass das Bereitschaftshandy läutet, es also eine Krankensalbung oder einen anderen akuten Fall gibt.

Sollte jemand aus unserem Pfarrverband im Krankenhaus sein, kann dieser Patient dann direkt um Ihren Besuch ersuchen?

Grundsätzlich natürlich sehr gerne. Immer bin ich aber auch nicht im Dienst, aber man könnte das über das Pfarrbüro regeln, also am besten entweder ein Mail an pastass.anif@pfarre.kirchen.net schreiben oder unter 0676/8746-6875 bei Christina Roßkopf anrufen, wenn ich jemanden besuchen soll. Dann komme ich natürlich gerne!

Ich freue mich, hier eine bestehende Gemeinschaft zu finden, in die ich mich einbringen kann und auf Begegnungen mit den Menschen in dieser Pfarre!

Lieber Herr Mag. Leitner, vielen Dank für unser Gespräch!

Das Gespräch führten Christina Roßkopf und Caroline Liebscher

Erfahrungsbericht einer einer Malteserin



Mein Name ist Katharina, ich bin 18 Jahre alt. Seit mittlerweile zwei Jahren bin ich Mitglied im Malteser-Hospitaldienst Austria.

Warum habe ich mich dafür entschieden, die Ausbildung zur Malteserin zu machen? Es war mein Wunsch, mich zu engagieren, der Wunsch, in einer Zeit, in der es sehr viele Tendenzen der Ausgrenzung (von Asyl suchenden Menschen z. B.) gibt, auf der Seite derjenigen zu stehen, die „anpacken“.

Daher setzte ich mich mit Themen wie der Ersten Hilfe, der Krankenpflege und seit kurzem mit dem Studium der Medizin auseinander, um optimal für unsere Dienste mit körperlich beziehungsweise geistig gehandicapten oder schlicht einfach hilfsbedürftigen Menschen vorbereitet zu sein.

Eine unserer Aufgaben als Malteser ist es, unsere „Patienten“ so oft und so gut wie möglich aus ihrem beschwerlichen Alltag herauszuholen, z.B. bei einem gemeinsamen Kaffee mit Kuchen, einem Ausflug oder auch mit einer Wallfahrt, wie der jährlich stattfindenden nach Lourdes. Aus

meinen Malteser-Diensten fallen mir viele Momente ein, in denen wir als Malteser „ein Licht in der Nacht“ sein durften: Da ist zum Beispiel einer unserer Patienten, dessen Freude über unsere Treffen so groß ist, dass er immer schon eineinhalb Stunden vor Beginn kommt und als letzter wieder nach Hause geht. Er freut sich so sehr darüber, dass wir uns mit ihm unterhalten, ihm zuhören, Interesse zeigen und ihm einfach nur das Gefühl geben, willkommen zu sein, auch wenn wir in diesen eineinhalb Stunden vor den Treffen eigentlich noch sehr mit unseren Vorbereitungen beschäftigt sind.

Besonders berührt hat mich auch ein Dienst an Weihnachten 2016, als wir mit unserem kleinen Chor, mit dem ich vorher Weihnachtslieder einstudiert hatte, an Heilig Abend im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder von Station zu Station gingen.

So gelang es uns, den Patienten, die Weihnachten nicht zu Hause verbringen konnten, ein bisschen Weihnachtsstimmung ins Krankenhaus zu bringen. Das Malteser-Sein verlangt mir zwar Mühe und Anstrengungen ab, es gibt mir aber sehr viel Freude zurück und bringt auch Licht in das eigene Leben.

Katharina Knaust

Wintersonnenwende

Zur Wintersonnenwende erreicht die Sonne die geringste Mittagshöhe über dem Horizont, den größten Abstand vom Himmelsäquator sowie im Jahreslauf den tiefsten Stand in Bezug auf den Meridiandurchgang. In diesem Augenblick kehrt sie ihre durch die Schiefe der Ekliptik bewirkte Deklinationsbewegung um und nähert sich wieder dem Himmelsäquator. Der Winkel Sonnenmittelpunkt-Erdmittelpunkt-Erdpol ist extrem.

Wenn die Sonne am 21. oder 22. Dezember senkrecht über dem südlichen Wendekreis der Erde steht, markiert dies den Beginn des astronomischen Winters. Der größere Teil der täglichen Sonnenbahn liegt unterhalb des Horizonts – der kürzeste Tag und die längste Nacht heben an. Nahe des Polarkreises gibt es zur Wintersonnenwende überhaupt einen Tag ohne Sonnenaufgang.

Soweit die astronomischen Fakten.

Aber was bedeutet das für uns Menschen? An keinem von uns geht die wachsende Dunkelheit spurlos vorüber. Während dem einen die lange Nacht auf die Seele drückt, stürzen sich andere in die Betriebsamkeit der Vorweihnachtszeit. Oder man setzt sich mit Familie und Freunden zu

Hause zusammen und genießt es, im Warmen und Hellen zu sein, während draußen Nacht herrscht, in der das Brauchtum finstere Gestalten, wie Krampusse, Perchten, die Gesellen der Wilden Jagd, umtreibt. Wir Christen wirken der zunehmenden Finsternis entgegen, indem wir sie mit dem Warten auf die Geburt Christi, dem Advent, verbinden. Jeden Sonntag ein Licht mehr am Adventkranz, jeden Tag eines auf der Adventspirale – das macht deutlich, dass wir uns der Wende nahen, dass schon bald dem kürzesten Tag ein etwas längerer folgen und die Finsternis besiegt wird.

Schon vor dem Christentum haben die Menschen diesem Ereignis im Jahreszyklus große Bedeutung beigemessen. Die Verehrung der Sonne und des wiederkehrenden Lichtes geht auf Traditionen in prähistorischer Zeit zurück, da die Sonne seit jeher essentielle Bedeutung für das irdische Überleben hatte.

Während die Sommersonnenwende einen Aspekt des Todes und der Vergänglichkeit in sich trägt, verkörpern die länger werdenden Tage nach der Wintersonnenwende Leben und Auferstehung. Diese Wendepunkte schlugen sich entsprechend in Ritus und Mythologie nieder, reich ist diese

Zeit von alters her an Bräuchen und Festen, die um die Sonnwendherum stattfinden.

Unser Weihnachtsfest wird nach der tatsächlichen Wintersonnenwende gefeiert, die mit dem Thomastag am 21. Dezember zusammenfällt. Der Thomastag soll deshalb gewählt worden sein, weil der Apostel Thomas am längsten an der Auferstehung Jesu zweifelte und in der Nacht des Unglaubens verharrte. Die Thomasnacht gilt auch als erste Rauh- („Rauchnacht“), in der zur energetischen Reinigung geräuchert wird. Wie zu Silvester wurde früher in dieser Nacht Blei gegossen, um die Zukunft lesen zu können. Manche Bräuche befassten sich mit dem Eheorakel, um herauszufinden, ob man im kommenden Jahr einen Partner, eine Partnerin finden werde und wer das denn sein werde.

Beim Bleigießen konnte etwa ein gegossener Buchstabe den Namen des künftigen Partners erahnen lassen oder die gegossene Figur wies auf einen Gegenstand hin, der den Beruf dieser Person symbolisierte. Es wurden in dieser Nacht auch magische Praktiken angewandt, um eine bestimmte Person in Liebe an sich zu binden, indem man zum Beispiel

einen Socken dieser Person kochte. Aber es gab auch andere Bräuche und Mythen in der Thomasnacht. Durch das Aufstellen von Äpfeln, Bier und Nüssen wollte man die Geister der Toten freundlich stimmen und verhindern, dass sie den Lebenden zürnten und ihnen gar Schaden zufügten. Außerdem meinte man, dass in dieser Nacht die Tiere fähig waren zu sprechen, sodass die Kühe im Stall weisagen könnten, ob am Hof im nächsten Jahr ein Todesfall eintreten werde.

Ein Hinweis auf die Sonnenwende findet sich auch in so manchem Weihnachtsgebäck, wie etwa den Windringen, die das Rad und damit die Vollendung versinnbildlichen. Rund wie ein Rad ist auch unser Adventkranz, rund sind die Christbaumkugeln.

Nicht nur zur Sommersonnenwende, auch zur Wintersonnenwende spielt das Feuer eine große Rolle. In der längsten aller Nächte drückt es die Hoffnung und die Sehnsucht nach Licht und Wärme aus - nicht nur das Gemüt wird erwärmt, auch der Geist wird erhellt. Wir dürfen nicht vergessen, was das Feuer in der Entwicklung der Menschheit bedeutete: Licht und Wärme, Schutz der Herde vor wilden Tieren, Speisen konnten verdaulicher

zubereitet werden, im Feuer härtete der Ton zu Gefäßen, schmolz das Erz zu Metallen, aus denen Werkzeug und Waffen hergestellt wurden. Nur allzu verständlich daher, dass das Feuer bei unseren Feiern eine besonders große Rolle spielt!

So werden Sonnwendfeuer entfacht, um deren prasselnde Flammen wir Menschen miteinander das Ende der

längsten Nacht feiern. So sitzen wir vor dem Kamin, entzünden Kerzen, deren Licht sich im Lametta, im Gold- und Silberschmuck des Christbaums vervielfältigt und genießen das Licht im Wissen und Vertrauen, dass auf jede Nacht ein Tag folgt.

Caroline Liebscher-Hübel

Pflück dir einen Stern!

Liebe Aniferinnen, liebe Anifer, liebe Gäste!

Viele Menschen haben in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr Zeit und Muße zum Spaziergehen, allein, zu zweit, in der Familie, mit Gästen.

In dieser besonderen Zeit möchten wir Ihnen einen besonderen Weihnachtssegen mit auf den Weg geben. An verschiedenen Zäunen an Anifer Wegen finden Sie rote Schleifen mit gelben Sternen zum „abpflücken“ (und auch einen Hinweis, wo Sie weitere Sterne finden können).

Wir laden Sie herzlich ein: pflücken Sie einen Stern, suchen Sie weitere

Sterne und erzählen Sie anderen davon!

Fündig werden Sie:

- am Friedhofstor in Anif
- im Erlenweg in Anif
- in der Grödiger Straße (Gaberhell) in Anif
- in der Herbert-v.- Karajan-Straße 8 in Anif
- beim Marterl des Zaunerhofes in Anif
- am Ende der Franz-Burda-Straße (Hnr. 41) in Anif
- Mühleistraße 11 in Anif
- Schulweg 2 in Anif
- Prötschhofstraße 33 in Anif

Die lange Reise des Christbaums

„... Wir sahen einen „Graßbaum“ mit viel Zuckerwerk und Lichteln und ein ganzes Zimmer voll Spielerein aller Art... Kein Kripperl mehr!“ - so spricht am **24. Dezember 1823** der Dichter, Volksliedheld, Volkstumsschützer und Vorbild vieler Deutschen, Erzherzog Johann Baptist Joseph Fabian von Österreich! Die Neuerung, die ihn mit so viel Missbehagen erfüllte, ist unser Christbaum. Die junge Erzherzogin Henriette Alexandrine Friederike von Nassau-Weilburg hatte den Christbaum aus **Deutschland nach Wien** gebracht. Auf einmal war die trauliche Weihnachtsstube von sehr vielen Kerzen erhellt, was damals, vor dem elektrischen Licht, gewiss eine völlig andere Stimmung schuf.

Im **Elsass gab es bereits um 1600** grüne Weihnachtszweige, dann aber ganze Tannenbäumchen mit buntem Schmuck, dazu mit Äpfeln und Backwerk behängt. Im Schwarzwald wurde der strahlende mit vielen Kerzen beschmückte Baum bald zum Mittelpunkt des Weihnachtsfestes, denn die Krippe war damals zu still, die Erinnerung an die Stall-Weihnacht als zu ärmlich empfunden. In den ältesten Nachrichten wurde auch von Zischgold - was immer das gewesen war - berichtet. Beinahe **200 Jahre lang war der Christbaum nur im**

Elsass bekannt und beliebt. Wieso? Damals sollte man auf keinen Fall das antasten, was im Elsass üblich war. Durch die Enklave zwischen den großen Mächten Bourbon und Habsburg gedieh er weiter mit Schmuck und Geschenken und trat den Weg nach Deutschland erst an, als die Reiselust stieg.

Liselotte von der Pfalz, geboren **1652**, die die **Schwägerin des französischen Sonnkönigs war**, erzählt viel vom Baum, **erinnert sich dabei an ihre Kindheit**: *„Da richtet man Tische wie Altäre auss undt stellt für jedes Kind allerley Dinge darauff, so wie neue Kleider, Puppen, Zuckerwerk und alles Mögliche. Auf die Tische aber stellt man Buchsbäume und befestiget an jedem Zweig ein Kerzlein; das sieht allerliebste aus.“* (*das war die damalige Schriftweise)

Dann staunte **1775 Karl Philipp Moritz** (1756-1793), einst Armenhauszögling, dann vielseitiger Schriftsteller der Aufklärung, über den mit Wachslatern besteckten und mit „übersilberten Nüssen“ behängten Weihnachtsbaum und fühlte sich getröstet wie durch eine Verheißung. Etwa um die gleiche Zeit schickte Frau Rat Goethe schon eifrig und regelmäßig all die guten Dinge nach

Weimar, oft direkt an ihren Sohn Johann Wolfgang. **Im neunzehnten Jahrhundert** ist der Christbaum dann in Schlesien eingetroffen, in der Heimat vom Schriftsteller Gustaf Freytag. Von Karl May wird berichtet, dass der Weihnachtsbaum, winzig und mit ein paar ärmlichen Kerzen geschmückt, irgendwo im Wilden Westen stand und dazu Mozarts kleine Nachtmusik gespielt wurde.

Anfang 1901, zum Anbruch des neuen Jahrhunderts, wurde der Christbaum endgültig als Brauch in Deutschland angenommen und somit auch in Österreich. Ja, sogar in der „Neuen Welt“ tauchte der Christbaum durch die Auswanderer auf, da war er ein Symbol der verlassenen Heimat. Der Brauch, den Christbaum zwar für das

Weihnachtsfest zu schmücken, auch noch nicht abzuräumen, sondern ihn bis zum 06. Jänner, also dem heutigen Feiertag der Drei Heiligen Könige, beschnückt zu lassen und zu Silvester noch einmal die Kerzen anzuzünden, war damals bereits üblich.

Bis heute erhellt der beleuchtete und geschmückte Weihnachtsbaum nicht nur die Wohnungen, die Kirchen, Straßen und Plätze, sondern noch mehr die Herzen der Kinder und Erwachsenen, die offen sind für die Botschaft. Der Lichterbaum bringt Freude und wurde so zum Symbol des Friedens und des Lichtes in der gesamten christlichen Welt und darüber hinaus.

Quelle: „Die wunderbare Weihnachtszeit von Hermann Schreiber“, Cormoran Verlag

Die nächste

Redaktionssitzung

für unseren Fastenzeit- und Oster-Pfarrbrief findet am

Dienstag, 16. Jänner 2018

um 19.00 Uhr im Pfarrhaus Anif statt.

Wir freuen uns über Artikel und Fotos für den
Fastenzeit- und Oster-Pfarrbrief.

Beiträge reichen Sie bitte bis zum 10. Februar 2018 im Pfarrbüro
oder per E-Mail an pfarre.anif@pfarre.kirchen.net ein.

Dunkelheit



Unser Pfarrbrief trägt den Untertitel „Licht in der Nacht“.

Daher möchte ich mir, und lade Sie herzlich dazu ein, Gedanken über die tagtäglich wiederkehrende Dunkelheit machen.

Um wirklich ein „Licht in der Nacht“ wahrnehmen zu können, braucht es die Dunkelheit. Um mystische Sonnenauf- oder Sonnenuntergänge erleben zu können, braucht es den Kontrast.

Was wäre also unser Leben auf Erden ohne die Dunkelheit?

Dieser Tagesablauf von Tag und Nacht gab sehr lange den Lebensrhythmus vor – in allen Bereichen des vielfältigen Lebens auf unserem schönen Planeten. Nun hat die technische Entwicklung Nächte zu Tagen umgestaltet. Nicht nur durch die Arbeit in

verschiedensten Bereichen, sondern durch viele Lichtquellen. In Großstädten gibt es „Dunkelheit“ praktisch nicht mehr.

Helle gibt Sicherheit, das Umfeld ist überschaubar – sichtbar. Das ist wohltuend.

Viele Mythen und Geschichten ranken sich um die „finsternen Geschehnisse“ in der Dunkelheit. Wenn man die Menschheitsgeschichte liest, war der sicherste Platz in der Nacht, durch viele Jahrhunderte hindurch, der Platz am Feuer. Dort waren Wärme und Helle.

Warum ängstigt die Dunkelheit? Weil nicht sichtbar ist, was in ihr vorgeht?

Weil sie nicht kontrollierbar ist? Weil Dinge darin unsichtbar sind? Weil im Schlaf der Mensch am verletzlichsten ist? ...

Weil wir Menschen eine Urangst vor der Dunkelheit haben?

Ich bin froh um die Dunkelheit, denn in ganz dunklen Nächten sind die Sterne am Nachthimmel wie Diamanten. Und das Erleben eines Vollmondes in einer nicht so beleuchteten Nacht ist für mich unglaublich. Bei Heimwegen

in der Dunkelheit durch den Schein des Mondes seinen Schatten zu sehen – für mich immer noch faszinierend. Menschen, die Wüstennächte erleben, erzählen von den Schattierungen der Nächte. Von samtiger Schwärze und den „Edelsteinen“ am Himmel. Muss beeindruckend sein!

Oder im Norden die Polarlichter zu erleben – in Dunkelheit. Immer mehr Menschen leiden an Schlafstörungen – könnte ein Faktor auch die Helligkeit der Nächte sein?

Pflanzen und Tiere sind auch auf den Wechsel von Hell und Dunkel eingestellt – ein lebensnotwendiger Wechsel.

Also ist die Dunkelheit, so sehe ich das, ein wichtiger Bestandteil der Schöpfung!

Es gibt in den nördlichen Ländern Europas spannende Fortschritte um einerseits für uns Menschen die Dunkelheit zu erhellen, andererseits die Lichtfülle in der Nacht zu mindern. Ich finde ein tolles Projekt, die Leitlinien auf Straßen reflektierend zu gestalten.

Heißt: wenn ein Auto sich nähert „leuchten“ die Linien, sonst nicht – und die Straßenbeleuchtung wird nicht benötigt. Die Versuche laufen schon und sind sehr erfolgreich. So will man im Norden die Umwelt schützen – und auch Energie einsparen.

Welche Gedanken kommen Ihnen zur „DUNKELHEIT“?

Haben Sie schon einmal Nächte bewundert?

Ingrid Mayr



Ihre Stimme zählt!!!

**Und zwar nicht nur alle paar Jahre an der Wahlurne
sondern**

jeden Montag um 20.00 Uhr im Anifer Kirchenchor.

Wir freuen uns über jede und jeden mit Lust am Singen!

Willkommen im Kirchenchor Anif!!



Foto: Teresa Kwasny

Singen im Chor bringt uns in Balance, fördert und stärkt Atmung, Herz und Kreislauf, weckt die Lebensgeister, hebt die Stimmung, vertreibt Ärger und Stress und fördert lustvoll die Konzentrationsfähigkeit! **Kein Vorsingen erforderlich!**

**Noch Fragen? Dann melden Sie sich bitte bei:
Caroline Liebscher (c.liebscher@cablelink.at)**

WEIHNACHTSGOTTESDIENSTE 2017 IM



Pfarre Anif

Adventkranzsegung:

Samstag, 02. 12. 17.00 Uhr

Rorate:

Dienstag 05.12. 06.00 Uhr

Dienstag 12.12. 06.00 Uhr

Dienstag 19.12. 06.00 Uhr

Mariä Empfängnis 8.12.2017:

09.30 Uhr Festgottesdienst

(am Samstag 09.12. kein Vorabendgottesdienst)

Heiligabend:

16.00 Uhr Kindermette

23.00 Uhr Christmette mit Kirchenchor

Weihnachtstag:

09.30 Uhr Festgottesdienst mit Kirchenchor

Stephanitag:

09.30 Uhr Pfarrgottesdienst

30. Dezember:

17.00 Uhr Vorabendmesse

Silvester:

16.00 Uhr Messe zum Jahresabschluss mit dem Pfarrgemeinderat

Neujahr:

09.30 Uhr Gottesdienst

Erscheinung des Herrn 6.1.2018:

09.30 Uhr Festgottesdienst mit Sternsängern

Taufe des Herrn 7.1.2018:

9.30 Uhr Pfarrgottesdienst



Pfarre

Adventkranzsegung:

Sonntag, 03.12. - 09.00 Uhr

Rorate:

Mittwoch 06.12. - 06.00 Uhr

Mittwoch 13.12. - 06.00 Uhr

Mittwoch 20.12. - 06.00 Uhr

Mariä Empfängnis 8.12.2017:

9.00 Uhr Festgottesdienst

Heiligabend:

6.00 Uhr Rorate

15.30 Uhr Krippenfeier für

23.00 Uhr Christmette mit

Weihnachtstag:

9.00 Uhr Festgottesdienst

Stephanitag:

9.00 Uhr Pfarrgottesdienst

Silvester:

16.00 Uhr Messe zum Jahr

Pfarrgemeinderat

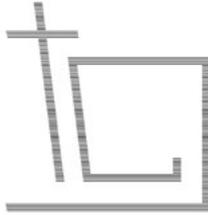
17.00 Uhr Lichterlabyrinth

Erscheinung des Herrn

9.00 Uhr Festgottesdienst

Taufe des Herrn 7.1.2018:

9.00 Uhr Pfarrgottesdienst



Adventkranzsegnung:

Sonntag, 3.12. - 10.15 Uhr

Rorate:

Donnerstag 07.12. – 6.00 Uhr

Donnerstag 14.12. – 6.00 Uhr

Donnerstag 21.12. – 6.00 Uhr

2.2017:

Mariä Empfängnis 8.12.2017

10.15 Uhr Festgottesdienst zum fünfjährigen
Kirchweihjubiläum, anschl. Agape

Heiligabend:

15.30 Uhr Kinderkrippenfeier

23.00 Uhr Christmette

Kinder
Kirchenchor

Weihnachtstag:

10.15 Uhr Festgottesdienst

mit Kirchenchor

Stephanitag:

Kein Gottesdienst

Fest der Heiligen Familie 31.12.2017:

10.15 Uhr Wort-Gottes-Feier

esabschluss mit dem

Neujahr:

18.00 Uhr Neujahrs-Gottesdienst

im Pfarrsaal

Erscheinung des Herrn 6.1.2018:

10.15 Uhr Festgottesdienst mit Sternsängern

mit Sternsängern

18:

Taufe des Herrn 7.1.2018:

10.15 Uhr Pfarrgottesdienst

EINLADUNG

Hast du Lust auf Geschichten aus
der Bibel, **SINGEN, BASTELN,**
Überraschungen?



Schau doch einmal bei uns in der **KINDERKIRCHE ANIF**
vorbei!

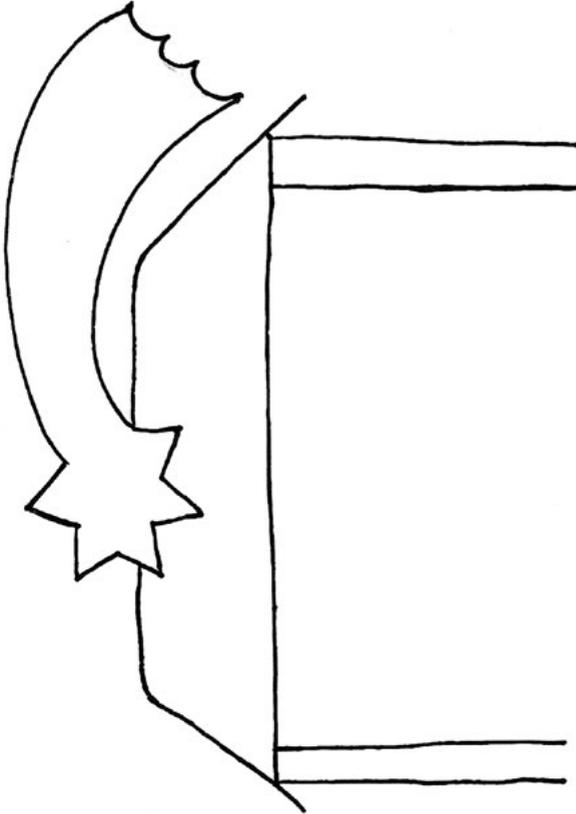
Jeden 2. Samstag im Monat
Von 16.00 bis 16.30 Uhr in der Pfarrkirche Anif - anschließend treffen
wir uns für eine kurze Begegnung im Pfarrheim.

9. Dezember, 20. Jänner, 10. Februar, 10. März

Für Kinder von 0 – 7 Jahren mit ihren Eltern,
Großeltern und Geschwistern.
Ich freue mich auf euer Kommen – Nicole Leitner

Bringt eure fertig gemalten Krippen im Advent oder an Weihnachten mit in die Kirche und hängt sie an die Pinnwand am Beichtstuhl hinten in der Kirche. Ich freue mich auf eure Kunstwerke!

Christina



Wir bedanken uns ...

... bei allen, die durch ihre vielfältigen Aushilfsdienste dazu beigetragen haben, dass unsere pfarrlichen und pastoralen MitarbeiterInnen in Ruhe und entspannt ihren Sommerurlaub verbringen konnten.

... für 219,65 € als Ergebnis der Christophorus-Sammlung, die wir an die MIVA zur Unterstützung ihrer Arbeit überweisen konnten.

... bei allen, die durch ihr großes Engagement dazu beigetragen haben, dass Maria Himmelfahrt in unserer Kirche wieder als großartiges Fest der Sinne erlebbar war.

... bei allen, die durch ihren unterschiedlichsten Einsatz Anteil daran

hatten, dass wir – trotz schlechtem Wetter – ein strahlendes Erntedankfest feiern konnten.

... für die 688,30 € der Erntedankkollekte mit der Missio-Österreich Christinnen und Christen in den Krisenregionen unserer Erde unterstützen kann.

... bei allen, die mitgeholfen haben den Sonntag der Weltkirche zu einem bewegenden Moment der Solidarität für unsere christlichen Schwestern und Brüder auf der ganzen Welt zu machen.

... bei allen, die die Arbeit von Misio in den ärmeren Kirchen mit ihrer Spende unterstützt haben.

Wir konnten 185,22 € überweisen.

*Wir beschweren uns nicht über das,
was Gott uns nicht gibt,
sondern wir danken für das,
was Gott uns täglich gibt.*

DIETRICH BONHOEFFER



Erntedankfest 2017

(Beide Fotos: Teresa Kwasny)



Liebe zukünftige Tauffamilien,

wir freuen uns, dass Sie den Wunsch haben, Ihr Kind taufen zu lassen. Mit Ihnen gemeinsam möchten wir dieses Fest vorbereiten. Taufe in ihrem eigentlichen Sinn ist nicht nur ein familiäres Ereignis, sondern bedeutet auch aufgenommen zu werden in die Gemeinschaft derer, die an Christus glauben und in seinem Namen gemeinsam auf dem Weg sind und so die katholische Kirche bilden.

Die personelle Situation der Priester im Pfarrverband hat sich durch Alter und Krankheit verändert. Hauptanteil der liturgischen Feiern trifft Pfarrer Peter Röck. Aus diesem Grund bitten wir um Verständnis, dass ab Ostern 2018 alle 14 Tage (gemeinsame) Tauftermine – so wie bereits in anderen Pfarrverbänden – angeboten werden.

Diese Termine sind:

Samstag	07. April	11.30 Uhr	in Niederalm (Pfarrer Röck)
Samstag	21. April	11.30 Uhr	in Anif (Pfarrer Röck)
Samstag	28. April	11.30 Uhr	in Anif (Prof. Sagmeister)
Sonntag	29. April	11.30 Uhr	in Rif (Pfarrer Röck)
Samstag	19. Mai	11.30 Uhr	in Anif (Pfarrer Röck)
Sonntag	27. Mai	11.30 Uhr	in Niederalm (Pfarrer Röck)
Samstag	09. Juni	11.30 Uhr	in Anif (Prof. Sagmeister)
Samstag	16. Juni	11.30 Uhr	in Rif (Pfarrer Röck)
Sonntag	01. Juli	11.30 Uhr	in Anif (Pfarrer Röck)
Samstag	07. Juli	11.30 Uhr	in Anif (Prof. Sagmeister)
Samstag	14. Juli	11.30 Uhr	in Niederalm (Pfarrer Röck)

(spätere Tauftermine können über die Pfarrbüros erfragt, bzw. auf den Homepages eingesehen werden) Bitte melden Sie sich bis spätestens sechs Wochen vor Ihrem Wunschtermin im entsprechenden Pfarrbüro an.

(Anif 72375; Niederalm 72421; Rif 06245/78155) Dort werden dann auch das weitere Vorgehen und der Termin des Taufgespräches besprochen.

Peter Röck, Elisabeth Reichenfelser und Christina Roßkopf

Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinde aufgenommen

Ben Schönleitner	Maximilian Andreas Hierl
Philippa Hanna Hubauer	Hanna Margarethe Pogadl
Mia Gerlinde Höller-Strasser	Emil Fischer
Vanessa Anita Knapp	Franz Ferdinand Seiwald
Karl Reichl	Amadea Marena Helena Csepregy-Linhart
Sebastian Clemens Koller	Anaïs June Maria Csepregy-Linhart
Nando Noel Medig	Anna Wünsche
Lucas Sebastian Hetz	

Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!

Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet

Magdalena Maria Höllbacher und Peter Lambert
Nadine und Bernd Manfred Wimmer
Katharina und Manfred Schneider
Christina Maria und Wolfgang Gappmaier
Veronika und Norbert Claudius Delly
Sandra und Thomas Dirmaier

Wir wünschen unseren Paaren den Segen Gottes und alles Gute auf ihrem gemeinsamen Lebensweg!

In Anif sind verstorben

Herbert Johann Weisl
Mathilde Bankhammer
Walter Friesacher
Brigitte Stockhammer

Wir trauern mit denen, die Leid tragen und erbitten für unsere Verstorbenen den Frieden Gottes.

Menschen in die Mitte holen

In Itzling findet wie schon seit vielen Jahren unter dem Titel „Menschen in die Mitte holen“ auch heuer wieder eine Weihnachtsfeier für Arme, Einsame und Obdachlose statt. Für Volksschulkinder der Volksschule Anif und ihre Eltern ist es schon ein vertrauter Anblick, dass knapp vor den Weihnachtsferien Weihnachtspäckchen in der Aula abgegeben werden, die Frau Miki Kap-Herr am letzten Schultag nach Itzling transportiert.

Um diese Aktion zu unterstützen und auch jenen Ortsbewohnern, die keine Kontakte zur Volksschule haben, das Mitmachen zu ermög-

lichen, können auch dieses Jahr Geschenke für die Itzlinger Weihnachtsfeier bis 20.12. in einem großen Korb in der Pfarrkirche Anif abgegeben werden. Die Menschen freuen sich über Lebensmittel ebenso wie über Socken, Schals oder Zigaretten – alles Gute oder Nützliche ist erwünscht (nur bitte nichts Alkoholisches!). Und ganz besonders schön ist es, wenn den liebevoll verpackten Geschenken auch ein paar persönliche Zeilen mit guten Wünschen beiliegen.

Vielen Dank für die Unterstützung dieser Aktion!

Der nächste Weltgebetstag der Frauen am 2. März 2018 kommt aus Surinam „Gottes kostbares Geschenk“

Im Mittelpunkt steht der Schöpfungsbericht aus Genesis 1.

Freitag, 2. März 2018 um 19 Uhr in der Pfarrkirche Anif.

Der Weltgebetstag am 2. März 2018 kommt aus Surinam, dem kleinsten Land Südamerikas, einst niederländische Kolonie, mit 13 Naturschutzgebieten. Noch immer besteht circa 90 % des Staatsgebietes aus Regenwald mit mehr als 1000 Baumarten, 715 Vogelarten und 60 verschiedenen Arten von Helikonien.

Wie in den meisten tropischen Ländern ist die Natur auch in Surinam gefährdet durch Raubbau, den Bauxit- und Goldabbau.

90 % der Bevölkerung leben in der Küstenregion und die Frauen aus Surinam erzählen von ihren Volksgruppen und Lebensweisen, ihrer Bezie-

hung zum umgebenden Lebensraum. Surinam hat eine lange Kolonialgeschichte mit Einwanderern aus drei Kontinenten. Heute zeigt sich das in einer multi-ethnischen Bevölkerung mit rund 20 Sprachen, wo in der Hauptstadt eine Moschee neben einer gotischen Kirche und ein Tempel neben einer Synagoge steht.

Die Bewahrung der Schöpfung ist den Frauen ein zentrales Anliegen und sie haben deshalb den Schöpfungsbericht (Gen1,1-31) ins Zentrum ihrer Gottesdienstordnung gestellt.

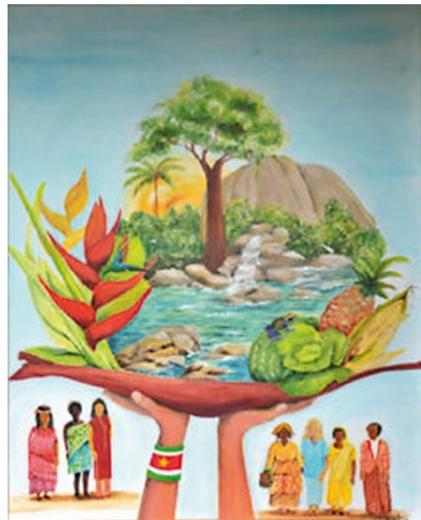
Aber nicht nur die Natur, auch junge Menschen brauchen ein „sorgendes Umfeld“. Mit den Surinam-Projekten möchten wir die Lebensbedingungen von Frauen und Mädchen zum Positiven verändern und die Position der Frauen in ihren Gemeinden stärken.

Das Titelbild stammt von Alice Pomstra-Elmont, geboren 1947 auf einem Schiff von Paramaribo nach Moengo. Den größten Teil ihrer Jugend verbrachte sie wieder in der Hauptstadt Paramaribo und arbeitete dort dann einige Zeit im sekundären Bildungsbereich.

Nach vielen Jahren in den Niederlanden lebt sie jetzt wieder in Surinam und sieht ihr ursprüngliches Heimatland so: „Ein wunderbares Land mit vielfältiger Natur.

Es ist herrlich, die Sonne aufgehen und die Vögel fliegen zu sehen. Lasst sie uns so schön bewahren, wie wir sie erhalten haben.“

Auf euer Kommen freut sich die ökumenische Vorbereitungsgruppe der Region Flachgau Süd und Tennengau.



Das Sternsingerprojekt in Nicaragua – Jugend schafft Zukunft

Viele Menschen in Nicaragua stehen vor großen Problemen. Landbesitz und Einkommen sind ungerecht verteilt. Die Politik ist korrupt und steht auf der Seite der reichen Familien, die das Land unter sich aufgeteilt haben.



FRIEDENSBOTSCHAFT VOM STERN SINGEN

Die Sternsinger/innen bringen Ihnen persönlich die Friedenswünsche für das Neue Jahr. Wir bitten Sie auch, mit Ihrer Spende notleidende Menschen in Afrika, Asien oder Lateinamerika zu unterstützen. Heuer sind das zum Beispiel Kinder und Jugendliche in Nicaragua, die Betreuung und berufliche Ausbildung erhalten.

In großen Fabriken, den „Maquilas“, beuten Konzerne die ArbeiterInnen aus, die gegen geringen Lohn und ohne soziale Absicherung Kleidung und Tabakwaren für den US-Markt herstellen.

Extreme Armut herrscht vor allem auf dem Land, viele suchen ihr Heil in den

Städten, in denen dann erst recht ein Leben in Armut auf sie wartet.

Viele Familien sind zerrissen, weil rund eine Million NicaraguanerInnen im Ausland arbeiten. Von der Armut besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche. Eine Partnerorganisation der österreichischen Sternsinger unterstützt Jugendliche in Ciudad Sandino, nahe Managua, um der Armutsfalle zu entkommen.

Mit einer beruflichen Ausbildung, - z.B. in Kochen, Bäckerei, Schneiderei, Schlosserei, Fahrrad- und Motorradwerkstätten – schaffen es diese dann auf eigenen Beinen zu stehen und sich eine Existenz aufzubauen. Das Besondere an diesem Projekt ist, dass von Anfang an die Kooperation mit lokalen Unternehmen gesucht wird.

Unsere Anifer SternsingerInnen besuchen Sie ab dem 2. Jänner 2018. Auf der Pfarrhomepage (www.pfarre-anif.at) können Sie nachlesen, in welchen Straßen die SternsingerInnen am jeweiligen Tag unterwegs sind.

Bitte haben Sie Verständnis, wenn die Routen aufgrund der Witterung kurzfristig geändert werden.

Für die SternsingerInnen suchen wir noch:

- **Kinder, die Sternsingen gehen möchten**
- **Jauseneinladungen**
- **Begleitpersonen für die SternsingerInnen.**

Sollte es Ihnen möglich sein, Hilfe

anzubieten, melden Sie sich bitte direkt bei Cornelia Schertz (Tel. 76035).

Sternsinger-Proben:

Montag, 11.12. um 17.00 Uhr

Mittwoch, 13.12. um 18.00 Uhr

im Anifer Pfarrheim.

Gebetswoche für die Einheit der Christen 2018

Motto: Deine rechte Hand, Herr, ist herrlich an Stärke (vgl. Exodus/2 Mose 15,6)

Eine ökumenische Gruppe der Kirchen auf den Bahamas erarbeitet die Texte für die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2018.

Die Karibikinsel wurde ausgewählt, um mit ihrer Geschichte das geistliche Leben von Christen in aller Welt zu bereichern, erläuterte Anthony Currer vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen auf einem Treffen der Vorbereitungsgruppe vom 4. bis 9. September in Nassau, der Hauptstadt der Bahamas.

Die nationale Vorbereitungsgruppe unter der Federführung von Erzbischof Kenneth Richards (Jamaika) von der Antilles Episcopal Conference

(AEC) sowie Gerard Granada, Generalsekretär der Caribbean Conference of Churches (CCC), will sich auch aus Anlass der UN-Dekade für die Menschen afrikanischer Herkunft (2015-2024) in einer "postkolonialen Spiritualität" für das Ringen um die sichtbare Einheit der Kirche und die menschliche Freiheit einsetzen.



Einladung zum Ökumenischen Gottesdienst im Rahmen der Gebetswoche zur Einheit der Christen am 27. Jänner 2018, um 17.00 Uhr in der Pfarrkirche in Anif.

PFARRKALENDER

Sa	26.11.	18.00	Magnificat v. A. Vivaldi u. Weihnachtsoratorium von Camille Saint Saëns mit dem Anifer Kirchenchor, Solisten u. Musikern des Salzburger Mozarteums unter der Leitg. von Alexandra Helldorff - Pfarrkirche Anif
Fr.	1.12.	ab 15.00	Adventkranzbinden im Pfarrheim Herzliche Einladung an alle Interessierten!
Sa	2.12.	17.00	Wortgottesfeier mit Segnung der Adventkränze, musikalisch gestaltet vom Rhythmischen Chor Anif und einer Flötengruppe des Musikums Anif unter der Leitung von Cornelia Schertz-Ghezzi
Di	5.12.	6.00	Rorategottesdienst
Fr	8.12.	9.30	Festgottesdienst zu Maria Empfängnis musikalisch gestaltet von MusikstudentInnen des Mozarteums unter der Leitung von Alexandra Helldorff
Sa	9.12.	16.00	KinderKirche
Mo	11.12.	17.00	Sternsinger-Probe im Pfarrheim
Di	12.12.	6.00	Rorategottesdienst
Mi	13.12.	18.00	Sternsinger-Probe im Pfarrheim
Di	19.12.	6.00	Rorategottesdienst anschließend Frühstück im Pfarrheim
So	24.12.	16.00	Kindermette musikalisch gestaltet von einer Flötengruppe des Musikums Anif, Leitung Cornelia Schertz-Ghezzi
So	24.12.	23.00	Christmette musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif, Leitung: Alexandra Helldorff; Orgel: Josef Grain Bläserquartett der TMK Anif
Mo	25.12.	9.30	Festgottesdienst zu Weihnachten, musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif, Leitung Alexandra Helldorff; Orgel: Josef Grain
Di	26.12.	9.30	Pfarrgottesdienst zum Stephanitag
So	31.12.	16.00	Messe zum Jahresabschluss

Mo	1.1. 2018	9.30	Neujahr - Hochfest der Gottesmutter Maria
Ab	2.1.		Die SternsingerInnen besuchen die Häuser in Anif Sternsinger-Routen auf www.pfarre-anif.at
Sa	6.1.	9.30	Festgottesdienst - Erscheinung des Herrn Mit den SternsingerInnen
Mi	17.1.	19.30	1. Elternabend in der Erstkommunionvorbereitung im Pfarrsaal Anif
Sa	20.1.	16.00	KinderKirche
Sa	27.1.	17.00	Ökumenischer Wortgottesdienst im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen
Fr	2.2.	19.00	Gottesdienst zu Maria Lichtmess mit Spendung des Blasius Segen
So	4.2.	9.30	Gottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionkinder
Sa	10.2.	16.00	KinderKirche
Mi	14.2.	19.00	Aschermittwoch Gottesdienst mit Austeilung des Aschenkreuzes
So	25.2.	9.30	Gottesdienst zum Familienfasttag, anschließend Fastensuppenessen im Pfarrsaal
Fr	2.3.	19.00	Weltgebetstag der Frauen, Pfarrkirche Anif, anschließend Agape
Sa	10.3.	16.00	KinderKirche
Mi	21.3.	19.30	2. Elternabend zur Erstkommunionvorbereitung im Pfarrsaal
So	25.3.	9.30	Palmsonntag, Segnung der Palmbuschen im Mindlgarten

Herzliche Einladung

zu

besinnlichen

Rorategottesdiensten

jeweils am Dienstag im Advent

Dienstag, 5. Dezember, 6.00 Uhr

musikalisch gestaltet von einem Bläserquartett

Dienstag, 12. Dezember, 6.00 Uhr

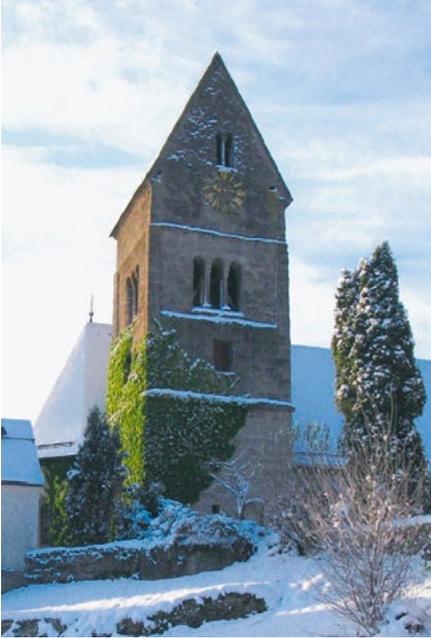
musikalisch gestaltet von den Walser Sängern

Dienstag, 19. Dezember, 6.00 Uhr

musikalisch gestaltet vom Anifer Kirchenchor

Anschließend an diesen Rorategottesdienst laden wir alle
zum gemeinsamen Frühstück in das Pfarrheim ein!

Unsere Erreichbarkeit im Pfarrbüro



Peter Röck, Pfarrer

Dienstag 9 - 11 Uhr

Freitag 9 - 11 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-5081

**Christina Roßkopf,
Pastoralassistentin**

Dienstag 10 - 16 Uhr

Mittwoch 10 - 12 Uhr

Freitag 9 - 12 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-6875

**Edith Stock,
Pfarrsekretärin**

Montag 8 - 10 Uhr

Mittwoch 8 - 11 Uhr

Donnerstag 8 - 11 Uhr

Alle unter der Telefonnummer **06246/72375** oder E-Mail an:

pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: **www.pfarre-anif.at**

IMPRESSUM

Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif

Tel. 06246/72375, E-Mail pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

Redaktion: Ingeborg Gföllner-Koss, Caroline Liebscher-Hübel, Ingrid Mayr, Leopold Koss,
Peter Röck, Christina Roßkopf, Friedrich Sallinger

Layout: Leopold Koss

Fotos soweit nicht anders angegeben: Helga Ghezzi, Teresa Kwasny, Wolfgang Leitgeb,
Helga Thurner, Leopold Koss

Bildbearbeitung: Reinhold Czerlinka

Druck: Digitales Druckzentrum GmbH, Bayernstraße 33, 5072 Siesenheim
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

DVR Nr. 0029874(192)

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen.

**Ein gesegnetes,
friedvolles Weihnachtsfest
und Gottes Segen
im Neuen Jahr 2018!**

Peter Röck, Pfarrer

Christina Roßkopf, Pastoralassistentin

Martin Löffelberger, Pfarrgemeinderatsobmann

Edith Stock, Pfarrsekretärin

**der Anifer Pfarrgemeinderat und
das Redaktionsteam des Anifer Pfarrbriefes**